



Seminar: „Comparative Politics in Europe: Federalism and Foreign Relations“

4.-8. Mai 2015, München

Der Workshop brachte unter Leitung von Dr. Christoph Schnellbach Studierende, junge Wissenschaftler, Praktiker und Experten im Rahmen eines einwöchigen Workshops zusammen. Die Kooperationsmaßnahme diente vorrangig der Vertiefung der wissenschaftlichen Kontakte zwischen deutschen und moldauischen Hochschulen. Studierende und mehrere Dozenten der beteiligten Partnerhochschulen kamen für ein intensives, fünf-tägiges Seminar nach München und wurden in die unterschiedlichen Aspekte der Multi-Level-Governance, Transformationsforschung und der EU-Außenbeziehungen eingeführt. Zudem wurde das Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft und das Centrum für Angewandte Politikforschung vorgestellt. Ausflüge zu diversen regionalen und internationalen Institutionen (Bayerische Staatskanzlei, Landtag, Büro der Europäischen Kommission) gewährten den Teilnehmern Einblicke in die praktische Arbeit politischer Akteure im Rahmen eines Mehrebenensystems.

Der Workshop wurde in mehrere Teile gegliedert. Der erste Teil bot einen Überblick an über die aktuellen Fragestellungen der Staatlichkeit im postsowjetischen Raum und in der EU. Der regionale Fokus lag dabei auf den östlichen Partnerländern der EU. Anhand aktueller Beispiele (Transnistrien, Krim, Schottland, Katalonien) wurden separatistische Bewegungen und Sezessionsprozesse auf ihre Ursachen und Wirkungen hin analysiert. Dabei wurden sowohl Konflik-

Sebastian Schäffer diskutiert mit den Teilnehmern im CAP





Gruppenbild mit dem Workshop-Leiter Dr. Christoph Schnellbach (rechts)

tursachen erörtert als auch Präventionsmechanismen, z.B. durch die Schaffungen von föderalistischen Systemen bzw. Autonomie-modellen aufgezeigt. Die Teilnehmer untersuchten im Workshop Konflikte zwischen den Zentralstaaten und sich abspaltenden Regionen auf ihre historischen, sozialen, politischen und regionalen Einflussfaktoren. Durch die Expertise der Referenten aus den jeweiligen Ländern konnten sowohl die örtlichen

Gegebenheiten als auch die internationalen Begleitumstände und die Handlungsoptionen der europäischen Institutionen in Betracht genommen werden. Die Europäische Nachbarschaftspolitik bildete einen thematischen Schwerpunkt des Seminars mit Hinblick auf die Vorbeugung und Beilegung von regionalen Konflikten.

Der Workshop öffnete mit dem Vortrag „Federalism in Eastern Europe in Historic Perspective“ (Dr. Sergiu Musteata) und einer Panel-Diskussion zum Thema „Eastern Partnership after the Ukraine-Crisis“ mit Beiträgen aller Referenten von diesem Tag. Anschließend folgten Vorträge zu „Multi-Level Governance in Germany and Europe“ (Sebastian Schäffer), „Parties and Party Systems on National and EU-level“ (Dr. Christoph Schnellbach) und „EU-Eurasian Union Relations“ (Diana Kudaibergenova). Nach den Vorträgen diskutierten die Experten über die eingefrorenen Konflikte in Osteuropa und die Krise in der Ukraine. Ein ganz entscheidender Einflussfaktor bei der Beilegung dieser Konflikte sei die europäische Perspektive des entsprechenden Landes, so der Tenor der Debatte. So konnten ethnische Konflikte in Ostmitteleuropa und insbesondere auf dem westlichen Balkan weitgehend beigelegt werden, da die EU in dieser Region als externer Akteur auftreten konnte.

Das Seminar bot eine Einführung in die Föderalismusforschung und Vergleichende Politikwissenschaft aus verschiedenen Perspektiven. Im akademischen Seminarteil diskutierten die Dozenten mit den Teilnehmern auch die Theorien und die Methodologie der Vergleichenden Systemlehre. Dabei wurden ak-



tuelle Beispiele politischer Entwicklungen in der europäischen Nachbarschaft miteinbezogen, wie z.B. der Ukraine-Konflikt. In der Bayerischen Staatskanzlei erörterten die Teilnehmer die Vor- und Nachteile föderaler Systeme am Beispiel Bayerns.

Im bayerischen Landtag standen mit Dr. Franz Rieger und Christine Kamm zwei Mitglieder des Ausschusses für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen für das Gespräch mit den Teilnehmern zur Verfügung. Auch hier wurde das Modell Bayern als mögliches Vorbild für Osteuropa erörtert. Die Exkursion in den Landtag wurde mit einer Besichtigung des Plenarsaals abgerundet.

Am letzten Seminartag wurde – aufbauend auf den vorangegangenen politikwissenschaftlichen Erörterungen – ein Medienworkshop unter dem Titel „Separatism in Europe: The Role of Media and Communication“ (Irene Helmes) durchgeführt. Dieser beschäftigte sich mit der Rolle von Berichterstattung und strategischer Kommunikation in Prozessen der Föderalisierung bzw. Sezession in Europa. Wie die Teilnehmer anhand einiger Fallbeispiele (Schottland, Katalonien und Krim/Ostukraine) erörterten können Medien und politische Kampagnen die Wahrnehmung der Akteure – vor Ort wie auch international – prägen und beeinflussen, ob Spannungen zwischen Befürwortern von staatlichen Zusammenhalt bzw. Abspaltung zu- oder abnehmen. Es spielt auch eine wesentliche Rolle, ob der Prozess demokratischer Willensbildung durch Medien unterstützt wird oder ob es zu rhetorischer oder gar gewaltsamer Eskalation kommt.

Besuch der Bayerischen Staatskanzlei





Die Delegation der Republik Moldau beim Besuch des Bayrischen Landtags

Die Teilnehmer des Workshops erlebten ein abwechslungsreiches Programm in der bayerischen Landeshauptstadt mit einigen kulturellen Aktivitäten. Der Workshop schloss mit einer Evaluation der Gesamtmaßnahme und einem *brainstorming* über weitere Kooperationsmaßnahmen.

Das Projekt wurde gefördert vom DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes (AA).

Text und Fotos von Dr. **Christoph Schnellbach**,
LMU München.